

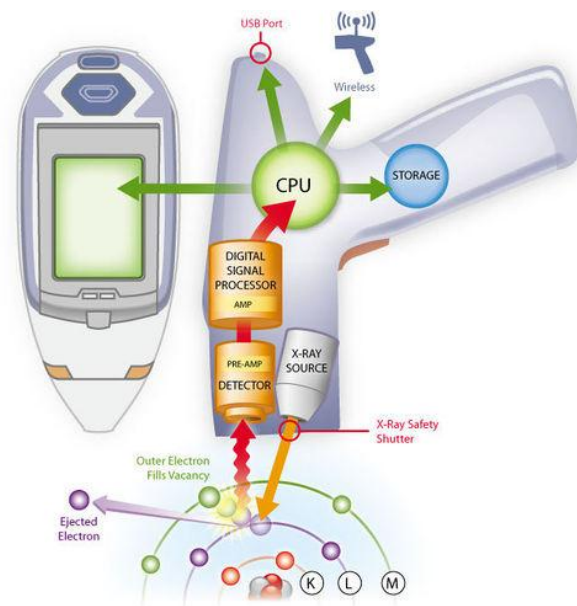
Die römischen Töpferöfen von Kempraten

Teil 2

Kleinstadt mit Handwerksbetrieben

Der vicus von Kempraten (Gde. Rapperswil-Jona) liegt am nördlichen Ufer des Zürichsees. In der römischen Kleinstadt wurden mehrere Töferbetriebe nachgewiesen, man spricht sogar von ganzen Töpferbezirken. Sie waren in der 2. Hälfte des 1. bis Anfang des 3. Jahrhunderts nach Christus in Betrieb.

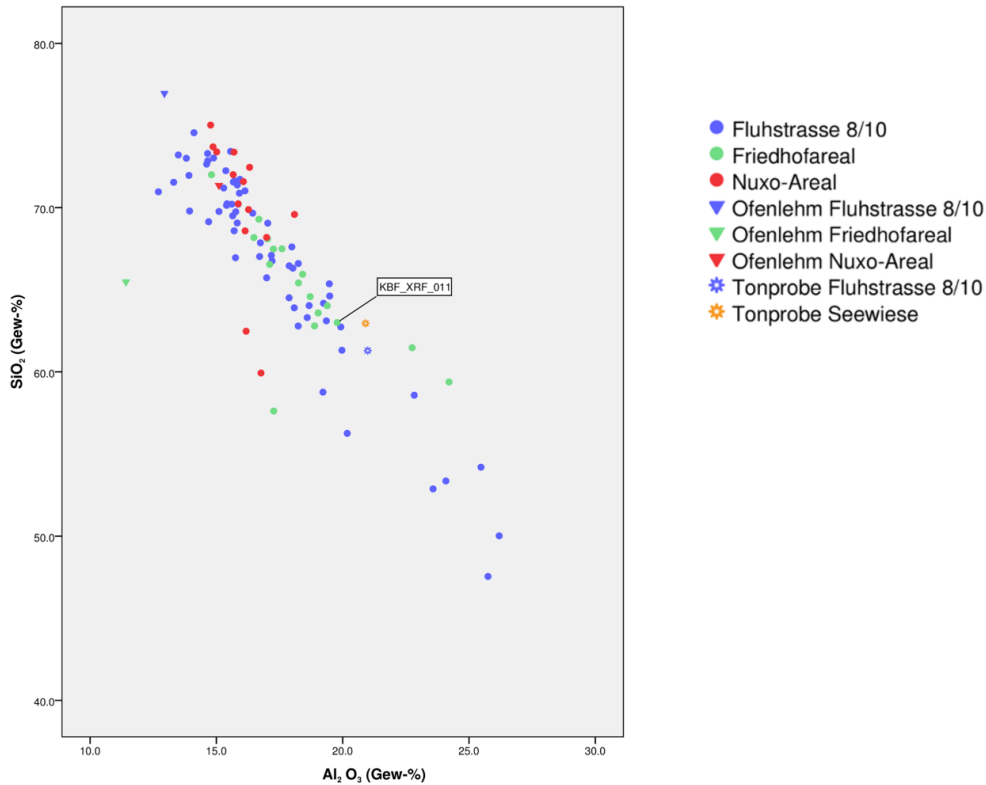
Eine der brennendsten Fragen dreht sich um den Absatz und Handel der Keramikprodukte aus Kempraten. Wohin wurden sie verhandelt? Traditionellen archäologischen Ansätzen sind bei solchen Fragen Grenzen gesetzt. Man bedient sich daher naturwissenschaftlicher Methoden, wie der elektronen-dispersiven Röntgenfluoreszenz-Analyse (P-ED-RFA), durchgeführt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.



Geologischer Fingerabdruck

Keramik besteht aus Tongemengen und verschiedenen Zuschlägen. Die Zusammensetzung des Tons bzw. der Tonminerale ist von Region zu Region unterschiedlich. Es ist wie ein „Fingerabdruck“ des geologischen Untergrunds. Davon ausgehend können „Verdachtsfälle“ aus anderen Siedlungen analysiert und verglichen werden, um eine mögliche Herkunft aus Kempraten zu überprüfen. Daraus wiederum lassen sich Rückschlüsse auf mögliche Handelsbeziehungen und das Einzugsgebiet des römischen Dorfes ziehen.

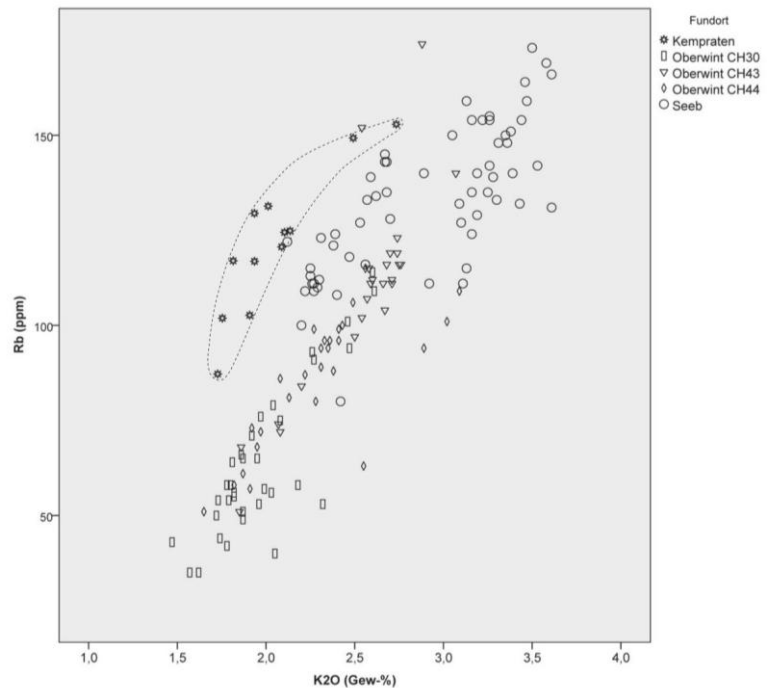
Das Diagramm unten zeigt die Gegenüberstellung von Silicium- und Aluminiumoxid-Werten. Es bedeutet, dass die analysierten Gefässe von Kempraten aus einem chemisch identen Ton bestehen, also vor Ort hergestellt wurden.



„Mobile“ Röntgenstrahlen

Das portable Messinstrument besitzt eine kleine Röntgenröhre für die Bestrahlung der Probe (siehe Zeichnung oben). Dabei kommt es zu einer Verschiebung in der Elektronenhülle des Analyseobjekts. Es entsteht Röntgen-Fluoreszenz-Strahlung, die vom integrierten Sensor des Geräts erfasst wird. Als Resultat liegt eine qualitative und quantitative Auswertung der elementaren Zusammensetzung der Keramikprobe vor.

Der Vergleich mit bereits analysierten Gefässen aus dem vicus von Oberwinterthur und dem Gutshof von Seeb zeigt, dass sich die Kempratener Erzeugnisse anhand der Elemente Rubidium und Kalium von den beiden Töpfereistandorten abgrenzen lassen. Hier wurde eindeutig ein anderer Rohstoff als in Seeb oder Oberwinterthur verwendet.



Objekte:



- ein Topf, annähernd zylindrisch
- ein Topffragment klein
- ein Topffragment gross
- ein Schalenfragment
- ein Tellerfragment (+ drei weitere Bruchstücke dazu)
- 2d Version eines mobilen Röntgengeräts (Papier auf Forex)
- auf Wunsch weitere Gefässfragmente (vier Wandfragmente von Töpfen, drei Wandfragmente von Töpfen)
- auf Wunsch: ausgedruckte Fotos (A5/A4)

Bei Interesse an der Ausleihe der archäologischen Funde aus Kempraten, Rapperswil-Jona, wenden Sie sich bitte an:

Dr. Martin Schindler, Kantonsarchäologie St.Gallen, Rorschacherstrasse 23, 9001 St.Gallen, martin.schindler@sg.ch

oder

Dr. Sarah Leib, Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, Museumstrasse 50, 9000 St.Gallen, sarah.leib@hvmsg.ch

Lieferumfang:

- die abgebildeten archäologischen Funde aus Kempraten (nach Absprache weitere Bruchstücke von Töpfen, Wand- und Randfragmente)
- Poster (ca. 79x84 cm)
- Objektlegenden (digital/analog)
- PowerPoint zum Fundkomplex (.ppt/.wmv/.jpg)
- 2 Kurzfilme zur Dokumentation der Keramikfunde extra